© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Weniger durchsichtig sind Fälle von Austausch über die Zugscheide hinweg, die deshalb eine besondere Beachtung verdienen. Über Ansiedlungen von Schlesien nach Oberschwaben und von Brandenburg nach Südbaden wurde in Vogelzug 10, 1939, S. 172, und in Vogelwarte 19, 1957, S. 142—143, berichtet. Hier sind zwei weitere Fälle zu nennen:

A. BB 1 980 o njg. 12. 07. 1953 Rackel (51.13 N 14.35 E), Kr. Bautzen, Beringer: W. MAKATSCH
+ als Brutstorch abgelesen 19. 06. 1966 in Gettenau (50.15 N 09.15 E), Kr. Büdingen, Hessen, von G. FIEDLER, 380 km SW. — Ob dieser Storch — was angenommen werden darf — schon vor 1966 unerkannt in Gettenau gebrütet hat, ist unbekannt. 1967 bis 1975 waren jeweils beide Altstörche unberingt, ab 1976 der Horst unbewohnt (G. FIEDLER briefl.).

B. BB 14 943 o njg. 21. 07. 1970 Ertingen (48.06 N 09.28 E), Kr. Saulgau, Südwürttemberg, Beringer: W. ASSFALG
+ als ♂ am Nest abgelesen am 25. 07. und 01. 08. 1975 in Neudorf/Spree (51.19 N 14.33 E), Kr. Bautzen, von G. CREUTZ, 520 km NE, 3 Junge; ebenda 18. 04. und 19. 06. 1976 von G. CREUTZ, 3 Junge und 12. 07. 1977 von W. SPANK, 4 Junge. — Das Fehlen weiterer Nachweise in dem im Hinblick auf Ringstörche planmäßig überwachten, ausgedehnten Gebiet berechtigt zu der Annahme, daß BB 14 943 erstmalig 1975 fünfjährig zur Brut schritt und nach der Brutzeit 1977 umgekommen ist. Das ♀ war in allen Jahren unberingt. In den Jahren 1975 und 1976 erfolgte die Beringung der Jungstörche mit Kennringen der Vogelwarte Hiddensee; 1977 mußte sie wegen Brüchigkeit des Nestbaumes unterbleiben.

Besonders verfolgenswert ist das Verhalten der Sprößlinge solcher Fernansiedler. Von den 6 beringten Jungstörchen konnte bisher nur einer nachgewiesen werden:
Hiddensee 1 036 o njg. 19. 06. 1976 Neudorf/Spree
+ als Brutvogel abgelesen 1980 in Särchen, 5 km SW, 0 Junge; ebenda 1981, 3 Junge; 1982 in Oppitz, 7,5 km NW, 3 Junge und ebenda 1983, 3 Junge. Der Partner war lediglich 1981 mit Hiddensee A 5 839 beringt.

Zugfunde der Nachkommen von BB 14 943 liegen nicht vor. Vermutlich haben sie sich in die östliche Population eingefügt und — wie wohl auch ihre Eltern — den nach Südosten gerichteten Weg in die Winterherberge eingeschlagen.

486. Ringfundmitteilung der Vogelwarte Radolfzell

Gerhard Creutz

Anschrift des Verfassers: Dr. Gerhard Creutz, DDR-8601 Neschwitz

---

Die Vogelwarte 32, 1984: 307—309

Führt die Heringsmöwe *(Larus fuscus)* ihre Jungen zum Winterquartier?

Die durch ihre schwarze Oberseite gut charakterisierte Nominatform der Heringsmöwe *(Larus f. fuscus)* brütet in Skandinavien, Finnland und der Sowjetunion (Weißes Meer und Baltische Unionsrepubliken). Der kleinere Teil dieser Vögel zieht nur bis in die westliche Ostsee und in die Nordsee bis England. Die Masse wandert süd- oder südostwärts, quer durch den Kontinent zum östlichen Mittelmeer, nach Ägypten, ans Rote Meer und bis nach Innerafrika (SCHÜZ 1934, 1971; GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1982). Der Zug wird durch einen „Zwischenzug" Ende Juni oder Anfang Juli eröffnet

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

(TISCHLER 1941, NIETHAMMER 1942). Der eigentliche Wegzug beginnt mit dem Flüggewerden der Jungen, frühestens Mitte Juli — in der Regel einen Monat später (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1982).

Im Binnenland der DDR wurde die Heringsmöwe vorwiegend im Oktober/November hauptsächlich an großen Seen und Flüssen festgestellt (DITTBERNER 1972, 1981). Beobachtungen über auffällige Beziehungen zwischen Alt- und Jungvögeln liegen nicht vor (vgl. z. B. auch GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1982). Überhaupt fehlen bei publizierten Nachweisen zumeist Angaben über die Altersverteilung.

Eine Führung von diesjährigen Jungvögeln durch einen Altvogel ließ sich am 29. 8. 1982 an der Stromoder 5 km NE Schwedt unter günstigen Umständen verfolgen: Durch laute, dunkle Einzelrufe wurden wir um 9.00 Uhr SZ auf eine Großmöwe aufmerksam. Von der übersichtlichen Deichkrone aus konnte der in Baumhöhe fliegende Altvogel ohne Schwierigkeiten als ein Vertreter der Nominatform der Heringsmöwe angesprochen werden. In regelmäßigen Abständen wurden während des südwärts gerichteten Fluges die Einzelrufe „käw", „kräch", „kwäw" auf einer Strecke von über 500 m verhört. Plötzlich wendete die Großmöwe und flog stromabwärts unter fortgesetztem Rufen ca. 800 m bis zur Einmündung der Schwedter Querfahrt in die Oder zurück. Hier wurde ein erneuter Richtungswechsel nach Süd vorgenommen. Jeweils in einem Abstand von ca. 100 m folgten nunmehr 3 diesjährige Heringsmöwen in zügigem Fluge dem Altvogel. Bei dem erneuten Vorbeiflug an den Beobachtern und weiter stromaufwärts rief letzterer immer wieder in der beschriebenen Art und Weise. Die Jungvögel äußerten sich während der Beobachtungsphase stimmlich nicht. Nachdem der Anschluß hergestellt war, strebten sie gemeinsam eine immer größere Flughöhe an. Als sie in über 1,5 km Entfernung unseren Blicken allmählich entschwanden, mochten sie schon mindestens in 100 m Höhe über dem Strombett auf ihrer Wanderung nach Süd gewesen sein. Die Wetterlage war an diesem Tag durch ein ruhiges, sonniges Sommerwetter gekennzeichnet.

Mit dieser Beobachtung konnte ein Phänomen geklärt werden, das uns schon im Vorjahr beschäftigt hatte. In der letzten Augustdekade 1981 wurden an zwei verschiedenen Tagen zwischen 22.00—23.00 Uhr die oben beschriebenen Rufe mehrfach verhört. Das Jahr 1982 brachte aber noch weitere in diese Richtung weisende Feststellungen. Am 26. 8. flogen um 22.15 Uhr 3 in Rufkontakt stehende Heringsmöwen — kenntlich an der beschriebenen Stimme — nach Süden. Diesem nachträglich eingeordneten Nachweis folgten im September weitere Feststellungen (alle an der Stromoder, südwärts gerichtet):

1. 9. mindestens 2 Exemplare auf nächtlicher Wanderung mit tiefen Rufen (Mondschein). — 3. 9. 1 rufend um 21.10 Uhr (Mondschein). — 4. 9. 2 rufend um 21.15 Uhr (bewölkt). — 13. 9. 1 subad. um 17.54 Uhr in 30 m Höhe (sonnig, windstill). — 14. 9. mind. 2—3 Ex. ziehen um 20.38 Uhr durch; in regelmäßigen Abständen wechselseitig in dunkler Tonlage „kwau", „kwao" rufend. — 21. 9. 1 ad. + 2 diesj. Jungvögel um 5.57 Uhr durchziehend; ad. ruft mind. 15 mal „kwau", „kwao", dabei auch zwischen beiden Ufern hin- und herpendelnd; die Jungvögel antworten zweimal durch hellere, krächzende Rufe und folgen dem Altvogel in Südrichtung. — Im Jahre 1983 gelangen im selben Gebiet folgende Beobachtungen: 23. 8. 1 ad. + 3 dj. um 20.00 Uhr unter ständigen Rufen des ersteren durchziehend; 1 ad. um 21.05 Uhr ständig rufend und in südwestliche Richtung bis zum verbreiterten Kanal vor der Stadt fliegend; plötzlich beidrehend und zurückfliegend; kurz danach erneuter Richtungswechsel und dann nur noch die Rufe des nach Süd fliegenden Vogels aus großer Höhe verhört (sehr wahrscheinlich mit Jungvögeln gewandert). — 27. 8. 1 rufend um 22.00 Uhr. — 4. 9. 1 rufend um 21.30 Uhr.

Die eingangs geschilderte Beobachtung läßt folgende Überlegung zu: Von der Odermündung kommend, haben die Heringsmöwen etwa 100 km zurückgelegt und — wie das Verhalten der Jungen verdeutlicht — zwischendurch Nahrung gesucht; bei allmählicher Zunahme der Tageszeit „treibt" der vornwegfliegende Altvogel plötzlich zur „Eile" (Zügigkeit) an. Dieses Verhalten in Zusammenhang mit dem Emporsteigen in größe-

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

rer Zughöhe, läßt mit hoher Wahrscheinlichkeit den Schluß zu, daß die Vögel zu einem großen Non-stop-Flug ansetzten. Dieser führt dann entweder über die Alpen (dort verschiedene Nachweise, vgl. GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1982) oder an diesem Gebirge vorbei zur Pannonischen Tiefebene und von dort südlich über den Balkan zum Raum östliches Mittelmeer (vgl. SALOMONSEN 1967).

Der Binnenlandzug der Heringsmöwe ist durch Feldbeobachtungen und Beringungsergebnissen mehrfach belegt. SCHÜZ (1971) verweist darauf, daß sie sich dabei „unbekümmert landein wendet und dementsprechend auch ohne weiteres Wasserscheiden überspringt". Dabei muß sie dann bemerkenswerte Tagesflugleistungen vollbringen. Unter diesen Voraussetzungen dürfte es dann nicht verwundern, daß ein erfahrener Altvogel „zur Eile antreibt". Insgesamt betrachtet konzentriert sich dieser Vorgang tageszeitlich auf die frühen Morgen- und späten Abendstunden. Wohl erstmalig für Mitteleuropa wurde durch die Rufe Nachtzug für die Heringsmöwe nachgewiesen (vgl. GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1982).

Verschiedene Beobachtungen lassen erkennen, daß nur ein Altvogel die Jungen führt. Bei dem geringen Geschlechtsdimorphismus läßt sich im Felde nicht entscheiden, welcher Partner in den entsprechenden Fällen die Führung in das Winterquartier übernimmt.

Summary: Does the Lesser Black-backed Gull *(Larus f. fuscus)* escort its young to their winter quarters? Observations near Schwedt/Oder at the end of August/September has been shown that family cohesion exists among Lesser Black-backed Gulls: the young are escorted to their winter quarters by at least one adult. The passage along the Oder River occurs in the early morning as well as in the evening. Night migration was established for the first time in Central Europe on the strength of bird calls.

Literatur: Dittberner, H., & W. Dittberner (1972): Die Großmöwen (*Larus marinus, L. fuscus* und *L. argentatus*) als Gastvögel märkischer Gewässer. Beitr. Vogelkde 18: 141—155. ● Dies. (1981): Masseneinflug der Silbermöwe und Vorkommen der Herings- und Mantelmöwe bei Schwedt/O. Falke 28: 372—382. ● Glutz v. Blotzheim, U., & K. M. Bauer (1982): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd 8/1. Charadriiformes (3. T.). Wiesbaden. ● Niethammer, G. (1942): Handbuch der deutschen Vogelkunde. Bd. 3. Leipzig. ● Salomonsen, F. (1967): Vogelzug. Kopenhagen. ● Schüz, E. (1934): Vom Zug der schwarzrückigen Heringsmöwe *(Larus f. fuscus).* Vogelzug 5: 123—134. ● Ders. (1971): Grundriß der Vogelzugskunde. 2. Aufl. Berlin u. Hamburg. ● Tischler, F. (1941): Die Vögel Ostpreußens. Berlin u. Königsberg.

Hartmut Dittberner und Winfried Dittberner

Adressen: (H. D.) DDR-1162 Berlin, Karl-Frank-Str. 24; (W. D.) DDR-1330 Schwedt/O., Ehm-Welk-Str. 23.

Die Vogelwarte 32, 1984: 309—311

Nachtzug der Rohrweihe *(Circus aeruginosus)*

Je weiter wir unsere Kenntnisse über den Vogelzug vertieten, umso mehr Fälle von Nachtzug werden uns auch bei sonst klassischen Tagziehern bekannt. Am Randecker Maar wird der sichtbare Tagzug im Herbst seit Ende der 1960er Jahre regelmäßig — zuvor seit etwa 1961 unregelmäßig — durch Beobachtungen erfaßt. Näheres über die Durchführung dieser Beobachtungen, die Ergebnisse und die topographischen Voraussetzungen siehe GATTER (1978). Mehr als 16 erfaßte Wegzugperioden am Randecker Maar mit rund 40 000 Beobachtungsstunden ermöglichen uns sehr genaue Einblicke in die Vogelbewegungen an dieser Mittelgebirgsstation. Die Kenntnis des Verhaltens von nahezu 1 000 ziehenden Rohrweihen an diesem und benachbarten Orten gibt uns die Möglichkeit, die im folgenden geschilderten Beobachtungen zu beurteilen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: 32_1984

Autor(en)/Author(s): Dittberner Hartmut, Dittberner Winfried

Artikel/Article: Führt die Heringsmöwe (Larus fuscus) ihre Jungen zum Winterquartier? 307-309